

13. Mai 1970

Herrn
Dkfm. Ludwig Pflieger
Bad Vöslau, Österreich
Hügelgasse 9

Sehr geehrter Herr Pflieger,

sofort, nachdem ich Ihre Eckartschrift 34 gelesen hatte, schrieb ich - am 13. April - meinem Vetter Dr. Oswald Teutsch nach Wien, es sei eine in vieler Hinsicht abzulehnende Veröffentlichung, und bat ihn festzustellen, wer sich hinter dem Namen Waldmann verbirgt. Ich erfuhr es und erfülle gern Dr. Teutschs Wunsch, Ihnen mitzuteilen, was ich an der Schrift auszusetzen habe.

Zunächst ist es die Überheblichkeit des Verfassers, die ihn verleitet, sich zu gebärden, als sei er im Besitz der unbestreitbaren Wahrheit! Dabei ist er offensichtlich einseitig beeinflusst von Begegnungen mit etlichen Leuten in Rumänien, deren Ansichten er verallgemeinert. Obwohl er seitenlang Richtiges vorbringt, entlarvt er sich als Unwissender in wichtigen Dingen. Sein Haß gegen die Banater Schwaben und die katholische Kirche ist primitiv, sein Deutsch kläglich und zuweilen fehlerhaft. Nicht wundert es, daß sein Erzeugnis von Ihnen gedruckt wurde; es ist die schlechteste Eckartschrift.

Das will ich nun beweisen.

Seite 2: "Allerdings ist es nicht leicht... einen Bericht zur Lage einer deutschen Minderheit in einer sozialistischen Volksrepublik zu schreiben. Es ist keine historische Angelegenheit..." Was ist keine historische Angelegenheit? Der Bericht? Die Lage?

Seite 3, 6 Z.v.u.: "Noch heute bildet der ^{gebiet} "Königsboden" das Kern~~stück~~ der Siebenbürger Sachsen". Gemeint ist der ehemalige Königsboden. Das Nösner und das Burzenland sind aber genau so Kerngebiete der Sachsen.

Seite 7, Mitte: Michael Weiß sei "ein Sudetendeutscher" gewesen. Diese Bezeichnung entstand erst nach dem 1. Weltkrieg. - "...ein Rumäne, ein Walache Johann Hunyady..." Für die Rumänen gilt es als Beschimpfung, wenn man sie Walachen nennt. Das müßte Waldmann wissen, oder will er sie beschimpfen? Wenn er Hunyady zugleich als Walachen und Rumänen bezeichnet, so kann das nur heißen, Hunyady stamme aus der Walachei, was nicht der Fall ist. ^{Der} Name Hunyady endet nicht mit einem y sondern mit einem i. - 8. Z.v.u.: Bonterus habe eine "tatsächliche" Volkskirche geschaffen. Welch ein Deutsch!

Seite 8, 10. Z.v.o.: "Bücher in rumänischer Schriftsprache für die walachischen Nachbarn" - oh nein, auch für die rumänen Siebenbürgens. - Mitte: die Sachsen

studierten "auf den bekannten Universitäten des Mutterlandes". Was heißt das? Waldmann will wohl sagen, sie studierten auf den angesehensten, aber woher weiß er, daß sie nur dort studierten? In solchen verräterischen Entgleisungen enthüllt sich seine Unsicherheit und sprachliche Unzulänglichkeit. - Vorletzter Absatz: nach der Schlacht von Mohacs "geriet das gesamte Fürstentum Siebenbürgen unter türkische Oberhoheit, blieb aber selbständig". ~~Nanä?~~ Ein Fürstentum Siebenbürgen gab es damals noch nicht! Und was soll das denn sein: unter Oberhoheit geraten und doch selbständig bleiben? Waldmann wollte sagen, das Fürstentum blieb in inneren Angelegenheiten, was bedingt stimmt, selbständig. Sein Deutsch war dessen unfähig.

Seite 10, 4. Z. v. u.: Brukenthal habe sein Palais und seine Sammlungen der sächsischen Nationsuniversität vermacht. Falsch! Dem Hermannstädter Gymnasium.

Seite 11, Mitte: 1763 habe der große Schwabenzug begonnen. In Wahrheit wanderten Schwaben schon seit Prinz Eugens Zeiten ein. Maria Theresia hat diese Einwanderung nicht in Gang gebracht, sondern nur wieder belebt. - 3. Z. v. u.: die Schwaben hätten den "harten Schlägen der jüngsten Vergangenheit weit weniger standgehalten als die Sachsen" - das stimmt nicht!

Seite 12, Ende des 2. Absatzes: nur Sachsen und Bukowiner seien 1919 zielstrebig aufgetreten. Und die Bessaraber? Hier wieder Waldmanns Deutsch: Sachsen und Buchenlanddeutsche seien die einzigen "jenes Bereichs" gewesen, die zielstrebig waren. Was bedeutet da Bereich? Buchenland? Vermutlich Rumänien. ~~Über~~ Aber warum Bereich?

Seite 14, vorletzter Absatz: daß die ev. Sächs. Kirche ("ausschließlich de facto") die Nachfolge der Nationsuniversität antrat, gar schon 1850, stimmt in solcher Eindeutigkeit nicht. Es gab neben ihr politische Organisationen. Auch wurde ihr nicht das Vermögen der Universität übergeben.

Seite 15, 1. Absatz: die deutschen Siedlungsgebiete wurden "unter die Herrschaft ungarischer Komitatsherren gestellt". Komitatsherren? Was ist das? Die Komitate waren Selbstverwaltungskreise unter Führung der Vizegespane, zu denen in den von Sachsen bewohnten Komitaten meist Sachsen gew^{ählt} wurden, bis 1918! Die Obergesp^{ane} (Vertreter der Regierung) waren außer in Hermannstadt überall Madjaren. Das hinderte (abgesehen von einigen Jahren nach 1878) ^{nicht} daß die Komitatsverwaltung we^{it} hin in der Hand der Sachsen lag, wo sie dafür zahlenstark genug waren. - "Eine Fehlanlage unseres (deutschen) Volkscharakters" sei es, daß ein Sachse im ungarischen Parlament die Einführung der Komitatsverwaltung beantragte. Hier haben wie Waldmanns Verallgemeinerungssucht! Auch bei anderen Völkern gibt es Verräter. Sind sie darum ebenfalls charakterlich falsch konstruiert? - Einige Zeilen weiter: Bischof G.D. Teutsch habe "alle weltlichen Einrichtungen... der Kirchenleitung unterstellt". Unsinn!

Seite 16, 2. Absatz: Nach Kriegsende - ex^{meint} 1918 - habe Rumänien Siebenbürgen Siebenbürgen "zwar" besetzt, sei aber "von den Ungarn geschlagen worden", worauf die Rumänen in Karlsburg

zu ihrer großen Versammlung zusammentraten. Alles falsch! Ende 1918 fielen alle Randprovinzen Ungarns jubelnd ab. Die Madjaren wehrten sich, völlig verstört, nirgends dagegen. Daß Rumänien von ihnen geschlagen wurde, ist eine so dreiste Erfindung Waldmanns, daß dies allein genügt, ein Buch, in welchem eine solche Unwahrheit erschien, ~~mit~~ sofort als Verlagsschande aus dem Verkehr zu ziehen. Offenbar weiß Waldmann, also Löffler, nicht einmal, daß Rumänien 1919 in Ungarn vormarschierte, Budapest besetzte und die Herrschaft Béla Kuns, den "Communismus, beseitigte. Er spricht davon nicht. Seite 19, 7.Z.v.u.: Waldmann kennt den Unterschied von Besitz und Eigentum nicht. Es ist unwahr, daß der Besitz ~~xxxxxxxxxxxxxxx~~ der (sächsischen) Kirchengemeinden enteignet wurden (bei der Agrarreform von 1921/22. Enteignet wurden lediglich das Grundeigentum über 30 Joch.

Seite 20, oben: daß Rumänien "völlig willkürlich" mit den Minderheiten verfuhr, ist unwahr. Woher Waldmann erfuhr, es habe eine "Hohe Sondersteuer" auf nicht rein rumänische Firmenbezeichnungen gegeben, möchte man gern wissen. Die Firmenschilder in den deutschen Orten waren nach 1919 fast durchwegs dreisprachig und von keiner Sondersteuer belastet. - Das neue Verwaltungsgesetz habe "die bisherige Selbstverwaltung Bessarabiens und Siebenbürgens" nicht wiederhergestellt. Es gab keine solche ^{Landes-}Selbstverwaltung seit 1870 in Siebenbürgen, abgesehen vom Jahre 1919, und in Bessarabien gab es sie noch weniger. - Es ist unfassbar, was Löffler für Unsinn vorbringt, stets mit dem Gefühl, er wisse alles, und dabei verrät er ununterbrochen sein Nichtwissen und seine Unbildung.

Seite 21, Mitte, eine köstliche Stilblüte: diese Vereinigungen "mischten" sich nicht in die inneren Verhältnisse Rumänien - gemeint ist: ein. - Und eine zweite Stilblüte: nach Aufzählung der deutschen Schulen der Nachsatz: "womit das deutsche Schulwesen in Rumänien wirklich nicht am Boden lag". Eigentlich liegt man ja "auf dem" Boden, und was das erwähnte "Schulwesen betrifft, so war es in der Bukowina völlig unzulänglich, lag also auf dem Boden, ^{es} ~~war~~ ^{unzulänglich} auch ~~in~~ in Bessarabien und in Sathmargebiet, zu schweigen von der Gegend, die man später Bergland nannte.

Seite 22, Ende des 2. Absatzes: Schmidt wurde als Volksgruppenführer "in Kronstadt anerkannt". Wieder schlechtes Deutsch. Er wollte sagen: mit dem Sitz in Kronstadt. - Und gleich ein zweites Beispiel: "In einem recht ~~xxxxxxxx~~ fragwürdigen Fallschirmsatz... wurde er gefangen. Bei einem!

Seite 25, 1.Z.: Daß Keitel und Ribbentrop die Weitergabe der Warnungen vor rumänischen Abfallsabsichten "systematisch" verhinderten, ist falsch. Daß Hitler erst aus der Proklamation des Königs Michaels davon erfuhr, auch falsch. Er hörte all ^{vorher} dies, glaubte es aber unter Killingers Einfluß nicht. - Letzter Absatz: wieder Halbwahrheiten! Die Evakuierung der Nordsiebenbürger wurde vom Gebietsführer Robert Wagner ~~am~~ ^{im} Februar 1944 vorbereitet und bis in die Einzelheiten geplant, schließlich gegen alle widersprechenden Ämter, zuletzt mit Hilfe des Generals Hlebs ausgezeichnet durchgeführt. Es ist

unzutreffend, daß die deutschen Wehrmachtverbände "auf eigene Faust" - (vorher las man, daß die VON¹ dafür war) - "einen großen Teil der Sachsen usw" mitnahm. Seite 27, Vorletzter Absatz: Durch König Michaels Abdankung habe sich die Lage der Deutschen gebessert. Wieso? Jetzt wurde die Enteignung der Produktionsmittel ganz vollzogen, die Verschleppung in den Baragan folgte später. Die Verhaftungswelle der 50er Jahre kam darnach.

Seite 28, Mitte: Rumänien habe seine im Ausland lebenden Deutschen samt den ehemaligen SS-Soldaten unter Zusicherung der Amnestie als einziges Ostblockland zurückgerufen. Man meint, das sei etwa 1949 geschehen, da Waldmann keine Jahreszahl angibt. Es ^{geschah} erst 1956! Wer vorher von den einstigen Soldaten heimkehrte, wurde eingesperrt und elend behandelt, was Waldmann verschweigt. Die Landsmannschaften hatten daher die Pflicht, vor einer Heimkehr zu warnen. Und wann wurden die Häuser - bloß die Häuser der Bauern! - zurückgegeben? Auch erst 1956! Das wird bei Waldmann keineswegs klar.

Seite 29, Mitte: Rumänische Minderheitenpolitik: "dem Inhalt nach sozialistisch, der Form nach national", ein Abklatsch sowjetrussischer Parolen. Waldmann ist davon fasziniert, und was er dann weiter schreibt, zeigt die Praxis, die das ~~Widerlegt~~ widerlegt.

Seite 30, ^{20. 10. 1956} Originellerweise nennt Waldmann den Baragan die Baragan. Eine Gelegenheit, schlecht deutsch zu sprechen, wird er nie übersehen.

Seite 31, Mitte: Waldmann spricht von Sprachverwilderung! Welche Selbstverblendung!

Es fehlt mir die Zeit, die beigehefteten Karten genau zu untersuchen, aber bei Teilkarte III entdeckte ich folgendes: Törzburg wird als Dorf mit 51-75% Deutschen erwähnt; es war von jeher eine fast 100%ige rumänische Gemeinde. Neustadt soll ^{fast} reindeutsch sein. Stimmt nicht! Ebenso stimmt es bei Volkendorf nicht, nicht bei Petersberg, Honigberg, Tartlau, Brenndorf; weiter forschte ich nicht nach, die Karte ist nicht ernst zu nehmen.

Seite 34, vorletzter Absatz: das Siedlungsgebiet der Sachsen sei in wesentlichen "heute noch so wie vor hundert Jahren", ist eine Lächerlichkeit, eine absurde Behauptung.

Seite 38, letzter ^{des} Absatz: "Geschichtsbewußtsein der Sachsen war nie ein Allgemeinbesitz des Stammes, sondern erfüllte die führenden Schichten, die unteren hatten ein Selbst- und Überlegenheitsgefühl gegenüber den anderen Völkern. Gegenwärtig versiegt das Geschichtsbewußtsein gerade in der jungen Generation, ⁱⁿ der es Waldmann "auffallend ausgeprägt" zu sehen meint. - Waldmann lobt es -

Seite 38, Mitte: woher weiß Waldmann (Löffler), daß die Sachsen in Siebenbürgen ihre nach Deutschland gezogenen Landsleute, zu denen er selber gehört, kühl bewerten? In Wahrheit wollen ja fast alle nach Deutschland ziehen, weil sie fühlen, daß sie untergehen.

Seite 41, Mitte: eine ^{sinke} ~~sinke~~ Siebenbürgisch-sächsisch ~~chauvinistische~~ chauvinistische Überheblichkeit las ich nie als in dem Satz Waldmanns, daß die Sachsen aus ethischen Gründen arbeiten, die Schwaben des Erfolges wegen. Man überlege

sich, was dieser Waldmann damit sagt! Er beschuldigt einen ganzen deutschen Volksstamm der materialistischen Niedrigkeit und erhöht seinen eigenen in eine Sphäre, in der Holzhacken eine ethische Handlung bedeutet. Nun, so dämlich sind die Sachsen nicht, wie der Waldmann sie zeichnet. - Er behauptet, die Schwaben öffnen, um zu protzen, vor Besuchern ihre "Küsten und Truhen". Er meint ihre Schränke. Truhen gibt's keine bei den schwäbischen Bauern des Banates. Nach Waldmann lernen die Schwaben auch nicht um der Bildung willen, sondern um sie (die Bildung) in Wohlstand umzusetzen. Offenbar will er damit bezeugen, daß sächsische Tischler um der Bildung wegen Hobeln lernen. - Das alte Banater Sprichwort aus der Ansiedlungszeit verändert er, um die Schwaben weiter herabwürdigen zu können.

Seite 42, Mitte: bei den in Deutschland lebenden Banater Schwaben sei es gang und gäbe, minderwertige Waren einzukaufen und den Landsleuten im Banat bei Besuchen "zu weit überhöhten Wechselkurs" zu verkaufen, und diese fänden das richtig, denn ^{sie} würden auch nicht anders handeln. Es sind somit alle Schwaben Betrüger! - Einen Absatz weiter: da wird die Niederträchtigkeit eines Banater schwäbischen Lehrers verallgemeinert zum Stammeswesen. - Mit solchen Mitteln, die nicht besser sind als jene, die einst Streicher zur Hetze gegen die Juden benützte, schwingt sich Löffler zum Richter über die Schwaben auf. Nun kenne ich einen sächsischen hochgestellten Mann, der ununterbrochen christliche Bekenntnisse herleierte, aber so erbärmlich war, seine Landsleute der rumänischen Sicherheitspolizei zu denunzieren. Wer diesen oder ähnliche Fiktion heranzöge, um alle Sachsen zu Schurken zu machen, würde nur seine eigene Fragwürdigkeit bestätigen. Nicht anders verfährt Waldmann und bringt sich dabei um jede Glaubwürdigkeit.

Seite 43, oben: Die Banater Schwaben kennzeichne "absoluter Mangel an Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl". Hier platzt jeden Kenner der Krage. Was Waldmann da schrieb, ist eine unentschuld bare Verleumdung. Wie konnte so etwas in einer Eckartschrift gedruckt werden. Eine so ungeheuerliche Lüge! - Ihr folgt auf dem Fuß die Verleumdung Müller-Guttenbrunn. Dieser habe trotz all seiner Liebeserklärungen an die Heimat "nicht weil er mußte, sondern weil dort weit mehr wirtschaftliche Möglichkeiten hatte als zu Hause", in Österreich gelebt. Er mußte dort leben, weil er in Ungarn eingesperrt worden wäre! Was weiß dieser Waldmann von den Zuständen Ungarns vor 1919! Aber wie? Er selber, trotz seiner Liebeserklärungen an die Sachsen, lebt auch im Westen! - Drittletzter Absatz: die Sachsen ^{erhlickten} ~~erhlickten~~ in eigenen Land ihre Zukunft, ~~erhlickten~~ die Schwaben nicht, weil ihnen nichts daran lag, mit den Rumänen zu einem befriedigenden Zusammenleben zu kommen. Das ist wieder eine völlig willkürliche, aus Haß geborene unwahre Unterstellung! Die Zahl der aus Rumänien monatlich auswandernden Rumäniendeutschen steigt gegenwärtig wieder erheblich, unter ihnen sind die Sachsen in überwältigender Mehrheit - offenbar weil sie nicht

auswandern wollen!

Seite 44, Mitte: Der (kommunistische) rumänische Staat könne allein Träger aller Bildungseinrichtungen sein, "will er sich nicht selbst in Frage stellen". Wieso? Kein anderer Staat stellt ^{er} sich in Frage, wenn Freiheit der Bildungseinrichtungen duldet. Warum verteidigt Waldmann hier die krasse Staatsallmacht?

Seite 47, letzte Zeilen: behauptet er, das "Leistungsgefälle" - zu deutsch: die Leistungen - der deutschen Schüler seien viel höher als die der rumänischen, ~~was~~ "was übrigens in den rumänischen Schülern keinerlei Neid erweckt". So was glaubt er! Wer mögen jene sein, die ihm solche Flühe ins Ohr setzten?

Seite 48, letzter Absatz: ein sprachlicher Leckerbissen: "Wer ev. Theologie studieren will, kann auf das deutsche theologische Seminar in Hermannstadt". Gehen? Nein, er kann! Gleich darnach wiederholt sich diese stilistische Meisterleistung, indem Waldmann mitteilt, wer Kindergärtnerin oder "Unterstufenlehrer" werden will, "kann... auf die deutsche Sektion des Hermannstädter Pädagogischen Lyzeums".

Zwischendurch schildert Waldmann durchaus richtig die Zustände, doch immer ~~der~~ ^{Wieder} folgt etwas Unrichtiges oder Unverstandenes, so lobt er das deutsche kulturelle Loben, gibt brav die Auflagenziffern ^{deutscher Blätter} wieder, wie die rumänische Propaganda ~~es~~ ^{er} verkündet, aber er ahnt nicht, daß diese Kulturförderung, die ja auch er als staatliche, gelenkte Angelegenheit begreift, ^{besonders} dazu dienen soll, ~~gerade~~ ^{besonders} den Russen Beweise für eine gute Behandlung der Minderheiten zu liefern. Der "real" kann wann immer, wenn der Kurs Rumäniens ihm nicht mehr behagt, die siebenbürgische und Banater Frage zu Gunsten Ungarns aufs Tapet bringen. Dann kann Bukarest auf die deutschen Kulturveranstaltungen hinweisen und erklären, es gehe bei dem schwierigen Problem nicht allein um Ungarn und Rumänen sondern auch um Deutsche. Daher die besoldeten und geförderten Literaten, darum die deutschen Aufführungen usw. Ginge es um eine uneigennützig Förderung, dann würde man z.B. dafür sorgen, daß die deutschen Bücher in genügender Zahl erscheinen und man überlasse den Deutschen und Madjaren eine gewisse Selbständigkeit.

^{das} aber geschieht nicht, weil das Endziel die Aufsaugung der Deutschen und der anderen Völkerschaften ins rumänische Volkstum ist. Übrigens! die geförderte Schicht von Künstlern und Gelehrten, die z.T. Zuträger der Sicherheitspolizei sind, ist nicht das Volk der Sachsen und Schwaben; dieses lebt weitaus schlechter und im Gefühl der Unfreiheit. Warum läßt sich Waldmann nicht ^{über} Prozesse gegen deutsche ^{Persönlichkeiten} aus, über ihre Kerkerleiden, über ihre Rehabilitierung nach Jahren?

Seite 57, unten: was man da liest, ist ^{lächerlich} ~~unmöglich~~ Rumänien habe die katholischen Pfarrer des Banats angewiesen, nur deutsch zu predigen, um dadurch gegen die serbisch-katholische Kirche der Provinz vorzugehen. Nun gibt es eine solche Kirche gar nicht. Die Serben sind wie die Rumänen orthodox. Was Waldmann hier schreibt, ist blanker Unsinn.

i k g s

Namen der gesamten Volksgruppe zu sprechen. Man betrachtet sie ausgesprochen als Exilorganisationen, die kein Recht haben, für die Daheimgebliebenen in irgendeiner Weise zu sprechen". Hier ist zu fragen: wie diese Daheimgebliebenen für sich frei sprechen können? Sie können es eben nicht. Ihre Vertreter in den kommunistischen Körperschaften sind alle an die Parteiweisungen der Rumänen gebunden. Darum eben die zahllosen Bitten der Daheimgebliebenen an die Landsmannschaften um Hilfe. Die Landsmannschaften haben niemals sich angemacht, allein die Volksgruppe zu vertreten. Beim 800-Jahrfest der Sachsen in München habe ich hierüber in meiner ^{schon 1950} Festrede/klar gesprochen. Aber ist es überhaupt wahr, daß die Daheimgebliebenen die Landsmannschaften als "Exilorganisationen" betrachten? Nein, es ist unwahr! Denn die meisten wollen ja in den Westen und finden hier dann durch die Landsmannschaften Unterstützung. Waldmann wagt, ~~hier~~ als allgemeine Ansicht vorzutragen, was er sich einbildet. Dabei hat er nicht so viel Gerechtigkeitsgefühl, auch nur mit einem Wort zu erwähnen, was die Landsmannschaften ehrenamtlich, und nicht bezahlt von kommunistischen Stellen wie die Kulturschaffenden in Rumänien, im Westen geleistet haben. Sie schufen Altersheime, Siedlungen, errichteten Dörfer, Kirchen, Bibliotheken, Museen; ihre Sozialarbeit dient weitausgefächert auch den Daheimgebliebenen durch zahllose Hilfspgaben. Das Schrifttum über das Südostdeutschtum, das im Westen entstand, teils durch die Landsmannschaften, ^{teils} durch Südostdeutsche Kulturwerk, den Arbeitskreis für siebenbürgische Landeskunde und andere wissenschaftliche Stellen, die allesamt eigenständig ^{und frei sind} wirken, bezieht sich auf Hunderte von Bänden, darunter sehr umfangreiche; es ~~ist~~ ^{sieht} nach Zahl und Wert turmhoch über dem staatlich bezahlten, in Bukarest herausgebrachten deutschen Schrifttum, dessen Deutsch den Verfall andeutet, der dort auch hierin sich zeigt.

Davon sagt Waldmann nichts, aber er lügt schamlos, die Landsmannschaften bemühten sich, "die Herstellung von Kontakten zwischen Minderheit und Muttervolk zu verhindern". Er, der sich anmaßt, Urteil zu sprechen über Dinge, die er nicht kennt und verantwortungslos verkennet, wirft anderen Anmaßung vor, die nichts taten als jede Möglichkeit zu suchen, um zu nützen. Ich schreibe diese Zeilen wenige Tage vor Pfingsten, wenn der Heimattag der Sachsen in Dinkelsbühl ~~xxx~~ stattfindet, bei dem diesmal neben dem Bundeskanzler der rumänische Botschafter anwesend sein wird - aber nach Waldmann verhindern die Landsmannschaften die Kontakte zwischen der ^{der} "Minderheit" und dem Muttervolk. Schon 1950 kam der Bundespräsident zum Fest der Sachsen in München. Glaubt denn Waldmann, bei dieser Begegnung und unzählbaren anderen mit führenden Westdeutschen von Rang habe die Landsmannschaft sich bemüht, den Kontakt zwischen den Daheimgebliebenen und Westdeutschland zu verhindern. Sie trat im Gegenteil ununterbrochen für die Daheimgebliebenen ein. Daß diese in der Welt nicht vergessen wurden, verdanken sie ihren im Westen lebenden Brüdern. Und wie glücklich sind ^{sie} ~~diese~~, wenn sie nach Deutschland kommen, hier viel von dem vorzufinden, was sie daheim verloren haben: ein freies Schrifttum, eine eigene freie Presse,

die Aufzeichnung ihrer Geschichte in Dutzenden von Werken, Siedlungen, gebaut mit Opfern und Hingabe, wo ein Leben wie einst daheim - sicherlich stark abgewandelt - noch fortblüht, ohne daß ein Kommissar es gänzelt, Altersheime, in die jeder aus Rumänien kommende Deutsche aufgenommen werden kann, die großartige Alterssicherung des deutschen Staates, die den Rumäniendeutschen nie offen stünde ohne die vieljährigen Anstrengungen der Landsmannschaften.

Zu mir kommen seit 25 Jahren Menschen, die meine Heimat verließen oder zu Besuch in Deutschland sind. Kein einziger konnte meine Frage: ob die Deutschen Rumäniens sich als Deutsche dort auf die Dauer behaupten können, mit einem klaren Ja beantworten. Unter denen, mit denen ich sprach, waren nicht wenige, die eine Rolle in der Kirche oder sonstwie in Rumänien spielen - die vom Staat bezahlten deutschen Kommunisten kommen freilich nicht zu mir - und jeder, der im Banat oder ^{m/}Siebenbürgen ~~xxxx~~ anders zu sprechen gezwungen ist, erklärte mir: wir werden versichern im Rumänentum.

Es ist unerhört, daß da ein Mensch wie Waldmann, der Löffler heißt - (daß er sich hinter einen nun gelüfteten Decknamen verkroch, kennzeichnet ihn) -, in Bausch und Bogen eine 25jährige Arbeit von Rumäniendeutschen zu Gunsten ihrer Angehörigen in Rumänien verleumdete, verfälschte, schmäht und verlästert!

Daß er die Schwaben völlig unrichtig zeichnet, beleidigt, herabwürdigt, daß er ihnen nicht zutraut, ihre Gemeinschaft zu lieben, daß er andererseits die Sachsen lobhudelt, die, wenn sie wollten, ^{seiner Meinung nach} in Rumänien aushalten können - und wo hält er sich auf? Statt an die Front zu eilen? - oh dies alles ist eine unerträgliche Zurechtung.

Doch es wird übertroffen von folgender großwahnsinnigen, chauvinistischen Äußerung dieses Waldmanns, der wohlweislich in der Stappe lebt: (Seite 92) die "deutsche Minderheit in Rumänien" sei dazu "aufgerufen", "eine der treibenden Kräfte zu sein beim Aufbau und bei der Entwicklung Rumäniens, um durch ihre Kenntnisse und Fähigkeiten und deren Weitergabe nicht nur sich selbst, sondern in ebensolchem Maße dem rumänischen Volke einen gebührenden Platz innerhalb der hochentwickelten Völker Europas zu sichern". Welche Phrase! Die 380.000 Deutschen in Rumänien, ^{das} 20 Millionen Menschen hat, sollen - nein, die Schwaben fallen ja als unbrauchbar nach Waldmann weg, also die 170.000 Sachsen sind aufgerufen, Rumänien, das zum Ostblock gehört, einen gebührenden Platz unter den hochentwickelten Völkern Europas zu sichern! Weil sie gar so fähig und kenntnisreich sind! Weiß Gott, ich bin stolz, ein Siebenbürger Sachse zu sein, und trat zeitweilen für sie ein, aber solche Töne, die ich von den NS-Propagandisten ^{heute} finde, finde ich, beifolles albern - und auch gefährlich, eben weil Rumänien zum Ostblock gehört. Auf den pathetischen Schaus, mit dem das Büchlein endet, einzugehen, fehlt mir nach all diesen hier aufgespießten Unrichtigkeiten die Lust.

Sehr geehrter Herr Pfleger, ich habe Ihre Eckartschrift 34 dreimal gelesen und jedesmal neue, vorher nicht wahrgenommene Unmöglichkeiten darin entdeckt. Diese Mühe lastete ich mir nur auf, weil es nötig war, und deswegen schrieb ich auch fast einen Tag lang an dem Brief, den Sie in Händen halten.

Man sagte mir, Sie dächten daran, bei einer 2. Auflage des Büchleins die Kritik an ihm zu Änderungen zu verwenden. So richtig manches von dem sein mag, was Löffler schrieb, so ungeheuerlich falsch sind zumindest die von mir hier eingesammelten Stellen - es gibt deren noch andere! - und nach einer Erfahrung als Schriftsteller und Schriftleiter von einem halben Jahrhundert kann ich Ihnen nur raten: einstampfen! Nichts als einstampfen und ehrlich erklären, daß Sie ein ~~unzulängliches~~ unzulängliches Buch herausgebracht, das nur Schaden anrichten könne. Daher müsse es verschwinden.

) Ich hoffe, daß Sie mich und die sonstigen Freunde der Eckartschriften
(nicht enttäuschen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

Z

NB. Ich will Ihnen nicht verschweigen, daß ich diesen Brief - wenn es mir nötig scheint - in deutschen Blättern, auch Österreichs, veröffentliche.

2013

ikgs